

Bezugspreis:
Das „Tausendboten“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn Mk. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht Mk. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Amdenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Tausendboten

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfspaltige Kopfszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Restamtteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von 4000 Zeichen kostet die fünfspaltige Kopfszeile 25 Pfg., im Restamtteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zellenzahl. Insetts nach Zeitig erbeten.

Postkonto Nr. 1474
Frankfurt am Main

Nr. 243 Mittwoch, 16. Oktober 1918 Gegründet 1859

Unser Friedensangebot an Wilson darf keinen Eindruck der Schwäche auslösen. Die feindliche Presse frohlockt bereits darüber, daß die Widerstandskraft unserer Front im Schwinden begriffen sei. Unser starkes Heer wird sie eines Besseren belehren. Unsere tapferen Soldaten müssen in diesem kritischen Zeitpunkt mit erneuter Bähigkeit die Nerven anspannen und den Feinden beweisen, daß ihre Hoffnung auf den deutschen Zusammenbruch früherischer Wahn ist. Dann muß der Feind erkennen, daß an der Festigkeit des deutschen Soldaten sein Uebermut zerschellt, daß unsere Front gehalten wird, trotz gewaltigster Anstrengungen unserer Feinde. Nur wenn unser tapferes Heer seine Entschlossenheit wieder einmütig bekundet, werden unsere Feinde erkennen müssen, daß sie den Geist der deutschen Armee unterschätzt haben. Dann wird das deutsche Friedensangebot, auch wenn es von den Feinden als Schwäche gedeutet wird, sich die Achtung verschaffen, die ihm zukommt. Denn hinter ihm steht einmütig und geschlossen die Stärke des deutschen Volkes.

Ein Schritt zum Ziele.

Das hohe Ideal, das der Präsident der Vereinigten Staaten in diesem Kriege aufgestellt hat, ist das Ziel eines dauernden Rechtsfriedens. Die deutsche Regierung hat schon vor der Neuordnung der Dinge, wie wir sie jetzt erleben, wiederholt diesem Ideale zugestimmt, aber den Weg zu seiner praktischen Durchführung hat erst die gegenwärtige Regierung beschritten. Die Antwortnote auf die Fragen des Präsidenten Wilson bedeutet das Wichtigste, was in dieser Beziehung von deutscher Seite geschehen ist. Unsere Antworten sind klar und eindeutig, aber zugleich von höchster politischer Bedeutung und Verantwortung. Im besonderen ist die Zustimmung zu der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete eine so schwerwiegende Entschliebung, daß sie nicht gesäht werden konnte ohne die Zustimmung aller militärisch und politisch nur irgendwie als maßgebend in Frage kommenden Stellen. Wir erfahren denn auch, daß, wie zu der ganzen Angelegenheit, besonders zu der Räumungsfrage, die Oberste Heeresleitung, das Kriegskabinet, sämtliche Staatssekretäre, das preussische Staatsministerium und der Bundesrat für auswärtige Angelegenheiten einstimmig ihre Billigung geben haben. Dadurch kann auch das deutsche Volk jeden Zweifel und jedes Bedenken fallen lassen. Es war nur möglich, aber, wie wir zugeben, auch zugleich notwendig, die Räumungsfrage so rüchhaltlos zu bejahen, wenn eben ausschließlich das hohe Ideal des Rechtsfriedens die deutsche Politik wie die der Vereinigten Staaten leiten soll. Im übrigen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Zustimmung zur Räumung die Selbstverständlichkeit voraussetzt, daß mit der Räumung zugleich der Waffenstillstand beginnt. Wir galuben auch zu wissen, daß die deutsche Regierung immer im Interesse eines dauernden Rechtsfriedens bestimmte Grenzgebiete, wie Elsaß-Lothringen, in ihrer Rationalzugehörigkeit zur Diskussion am Friedentische zulassen wird. Das wird nicht nur geschehen, um dem Friedensprogramm Wilsons gerecht zu werden, sondern vor allem und zunächst,

um dem Ziele eines dauernden Rechtsfriedens näherzukommen. Der Weg zu diesem großen Ziele der Menschheit ist trotzdem zweifellos noch lang und nicht ohne Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten müssen um so größer werden, je weniger wir im Innern und in unserer Politik nach außen einheitlich und geschlossen bleiben. Man kann eine zielklare Politik nicht treiben, wenn man nicht fest und in sich geschlossen ist. Die neueste Kanzlerkrise erweckt deshalb die lebhaftesten Bedenken gerade im Interesse eines dauernden und gerechten Friedens. Sie ist entstanden durch einen Brief, den der gegenwärtige Reichskanzler vor etwa einem Jahre an den Prinzen von Hohenlohe in der Schweiz gerichtet hat und der in der Tat manches enthält, was zum gegenwärtigen Regierungsprogramm wenig paßt. Wir haben das Vertrauen zu dem gegenwärtigen Reichskanzler und zu den Parteien des Reichstages, daß sie die Mißverständnisse so oder so aus dem Wege räumen werden und daß sie das hohe Ideal eines dauernden Rechtsfriedens über alles andere stellen.

Die ausländischen Kriegsberichte.

Stoßes Hauptquartier, 15. Okt. (WB.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Jarres und der Los wieder aufgenommen. Es gelang ihm, über unsere vordere Stellung hinaus vorzudringen. Gegen Mittag kam der Kampf in der Linie Kortemar östlich von Roelaelaere, das nach hartem Kampf in Feindeshand fiel, südwestlich von Isegem und nordöstlich von Menen zum Stehen. Menen und Veroff wurden gegen starke Angriffe behauptet. Uebergangsversuche des Feindes über die Los bei Romen vereitelt. Bei erneuten Angriffen am Nachmittage gingen Handgame und Kortemar verloren. Starke mit Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits von Gits scheiterten. Zwischen Isegem und Menen konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen.
Erfolgreiche Vorkeldämpfe westlich von Elise und am Haute Deule-Kanal.
Am Selle-Abchnitt nördlich von Hausly und St. Souplet scheiterten Teilangriffe des Gegners.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In dichtem Morgennebel brach der Feind östlich von St. Quentin über die Dife vor und sahte vorübergehend auf den Höhen südlich von Macaunign und nördlich von Origny Fuß. Umfassend angelegter Gegenangriff warf ihn von den Höhen auf die Dife wieder zurück. Heftige Teilkämpfe vor der neuen Front nördlich von Laon, westlich der Aisne und im Aisne-Bogen südwestlich von Grandpre.
Heeresgruppe Gallwitz.
Zwischen der Aire und der Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Schwerpunkt der Kämpfe lag östlich der Aire und beiderseits der von Charpentry auf Bantheville führenden Straße. Die teilweise bis zu viermal wiederholten Angriffe sind bis auf örtlichen Geländegewinn beiderseits von Romagne gescheitert.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Risch fanden kleinere Kämpfe statt.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Berlin, 15. Okt., abends. (WB. Amtlich.)
An der Kampffront in Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Er konnte einige Geländeortheile in beschränktem Umfange erringen.
Westlich der Maas entschieden sich Teilkämpfe zu unseren Gunsten.
Bersenkungen durch U-Boote.
Berlin, 15. Okt. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffstraum, darunter mehrere Tankdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neue Antwort Wilsons.

Washington, 14. Okt. (WB.) (Neuformelung.) Der Staatssekretär hat heute nachmittag dem interimistischen Geschäftsträger der Schweiz als dem Vertreter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten folgende Note bekanntgegeben:
Staatsdepartement, 14. Oktober.
Mein Herr! In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, welche Sie mir heute übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Uebermittlung folgender Antwort zu ersuchen:
Die uneingeschränkte Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und in seinen folgenden Botschaften niedergelegten Bedingungen von Seiten des jetzigen deutschen Reichstages berechtigt den Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 5. und 12. Oktober 1918 abzugeben. Es muß Klarheit darüber bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen eines Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, welche dem Urteil und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der Alliierten überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß keine Regelung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherheiten und Bürgschaften für die Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Ueberlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten an der Front schafft. Er hat das Vertrauen, daß er als sicher annehmen kann, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein wird.
Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierung der Vereinigten Staaten noch er, dessen ganz sicher ist, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegsführende assoziiert sind, einwilligen werden, einen Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die Streitkräfte Deutschlands fortfahren, die ungeschlichen und unmenschlichen Taktiken auszuüben, bei denen sie noch beharren. Zu derselben Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit Friedensvorschlügen herantritt, sind ihre U-Boote damit beschäftigt, auf der See Passagierschiffe zu versenken und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen ihre Passagiere und Besatzungen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Die deutschen Armeen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzuge aus Flandern und Frankreich einen Weg mutwilliger Zerstörung ein, der immer als direkte Verletzung der Regeln und Gebräuche der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer, wenn sie nicht zerstört sind, sind von allem, was sie enthalten, oft sogar ihrer Einwohner beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen Deutschland assoziierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, solange die unmenschlichen Handlungen, Plünderung und Verwüstung fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht, mit Schrecken und empöriertem Herzen hinblicken.
Es ist auch notwendig, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen kann, daß der Präsident mit großem Nachdruck (very solemnly) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht (to the language and plain intent) einer der Friedensbedingungen lenken, welche die deutsche Regierung jetzt angenommen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli dieses Jahres in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt:
„Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht überall, die für sich geheim und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann

oder, wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichen Unerwägungen und (folgt Telegrammverstümmelung). Die Macht welche bisher die deutsche Nation beherrscht (controlled) hat, ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird.

Die deutsche Nation hat die Wahl, dies zu ändern. Die eben erwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn der Friede durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll. Der Präsident hält sich für verpflichtet zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem befriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird, welche in dieser grundlegenden Frage gegeben werden können. Es ist unumgänglich, daß die gegen Deutschland assoziierten Regierungen unzweideutig wissen, mit wem sie verhandeln.
Der Präsident wird eine besondere Antwort an die kaiserlich königliche Regierung von Oesterreich-Ungarn absenden.
Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.
Robert Lansing.

Frankfurt, 16. Okt. Die „Frei. Ztg.“ schreibt zur neuesten Antwort Wilsons u. a.: Die Note Wilsons wird manchen in Deutschland enttäuschen. Aber daß man es uns nicht leicht machen würde, war nach den Ereignissen der letzten Monate zu erwarten. Die verantwortlichen Männer, welche wissen, was für das Schicksal unseres Volkes notwendig ist, dürfen sich durch die Fassung und den Inhalt der Note nicht abhalten lassen, das zu tun, was sie nach Lage der Verhältnisse für die Richtige halten müssen.

Berlin, 16. Okt. Pressestimmen zur Wilsonnote. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Note der deutschen Regierung vom 12. d. M. ist früher als man erwartet hatte eingetroffen. Das umfangreiche Schriftstück beschränkt sich nicht auf eine Aeußerung darüber, ob die in der deutschen Note erörterten drei Punkte eine genügende Antwort auf die Fragen der ersten amerikanischen Note darstellen, sondern führt die Diskussion teils weiter, teils erweitert sie dieselbe. Es wird also eine neue Gegenäußerung notwendig werden, so daß das praktische Ziel, die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensverhandlungen noch nicht sofort zu erreichen sind. — Da „Berliner Tageblatt“ bringt zum Ausdruck: Durch die neue Note Wilsons hat sich der Friedensgedanke nach rückwärts bewegt. Der Geist, der aus der Note spricht, ist schlimmer als die Forderungen, die darin verzeichnet stehen. Wilson ist der Prophet von Recht, Versöhnung und Völkerglück und der Geist dieser Note ist der Geist des Machtwillens und der Gewalt. — Der „Vorwärts“ betont: Die zum Teil überaus weitgehenden Forderungen der anscheinend inspirierten englischen und französischen Presse machen es dringend nötig, den Bogen nicht zu überspannen. Das deutsche Volk ist heute friedensgeneigt wie noch nie. Es arbeitet an seiner demokratischen Erneuerung und ist bereit, einem durch den Völkerverbund gesicherten Frieden Opfer zu bringen. Ein Rückschlag in der Stimmung ist nicht unmöglich, wenn sich der Eindruck verstärkt, daß man auf der anderen Seite nicht geneigt ist, dem Volke den letzten Verzweigungskampf zu ersparen. Die „Vossische Zeitung“ urteilt: Es scheint in diesem Stadium der Dinge nötig zu sein, mit aller Deutlichkeit die feindlichen Regierungen daran zu mahnen, daß es sich in der Weltgeschichte schon oft gezeigt hat, ein großes starkes Volk, das, um nicht das Letzte wagen zu müssen, seine Hand zum Frieden hingestreckt hat, dazu zu treiben, alle schlummernden Kräfte zur nationalen Verteidigung wach zu rufen. — Die „Morgenpost“ stellt fest: In

der Tat ist aber das, was Wilson uns mit seiner neuesten Note zumutet, nicht die Grundlage, auf der ein Rechtsfrieden aufgebaut werden kann, sondern es sind die Vorbedingungen für einen Gewaltfrieden, wie er schlimmer und vernichtender für uns, vernichtender auch für jede Hoffnung auf die Dauer des Friedens nicht gedacht werden kann.

Politische Uebersicht.

Berlin, 15. Okt. Der Aeltestenausschuss des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, die für morgen anberaumte Sitzung des Reichstages ausfallen zu lassen. Dem Präsidenten wurde anheimgestellt, den Zeitpunkt für die nächste Sitzung selbständig zu bestimmen. (M.)

Berlin, 15. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer heute nachmittags abgehaltenen Sitzung mit überwiegender Mehrheit beschlossen, die Briefangelegenheit des Prinzen Max von Baden vorläufig nicht weiter zu verfolgen. Die Fraktion hat sich damit für das Verbleiben des jetzigen Reichskanzlers in seinem Amte entschieden. Maßgebend für diese Stellungnahme war die Ueberzeugung, daß die allgemeine politische Lage durch den Rücktritt des Reichskanzlers im jetzigen Augenblick derart kompliziert werden würde, daß das Zustandekommen des Friedens in höchstem Maße in Frage gestellt werden würde. Nicht ohne Einfluß auf diesen Beschluß war das Bekanntwerden der Antwort des Präsidenten Wilson auf die deutsche Note. (M.)

Berlin, 15. Okt. (WB.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung angenommen.

Berlin, 15. Okt. Nach der „B. Z. a. M.“ ist Herr von Batocki, der dieses Amt schon vor Herrn von Wadow inne hatte, als Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes in Aussicht genommen.

Berlin, 15. Okt. Der „Voss. Ztg.“ zufolge beabsichtigen die Polen morgen im Reichstag eine Erklärung abzugeben, die auf eine ähnliche Tonart gestimmt ist, wie der Regentenschaftsrat sie hören ließ.

Berlin, 15. Okt. Heute vormittag 11 Uhr traten beim Vizekanzler von Payer die Mitglieder des engeren Kriegstabnarkts zu einer Sitzung zusammen. (B. Z.)

Strasburg, 15. Okt. Dem Abschiedsgesuch des Staatshalters und Staatssekretärs haben sich die drei Unterstaatssekretäre Coehler, Menge und Cronau angeschlossen. Die Bekannngabe der neuen Regierung steht, wie es heißt, unmittelbar bevor. (Köln. Ztg.)

Wien, 15. Okt. An zuständiger Stelle wird erklärt: Aus den Meldungen Reuters, Hayas scheint hervorzugehen, daß die Entente jetzt stärkere Waffenstillstandsbedingungen herauszurufen beabsichtigt. Jedenfalls dürften darüber noch Auseinandersetzungen zwischen Wilson und der übrigen Entente stattfinden.

Wien, 16. Okt. Graf Burian wird heute nachmittags im ungarischen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten den Delegierten ein kurzes Exposé erstatten und ann vermutlich seine Demission einreichen. (Köln. Ztg.)

Budapest, 16. Okt. „Uj Ek“ meldet: Graf Julius Andrássy wird sofort nach seiner Rückkehr aus der Schweiz zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. Beinahe sämtliche Faktoren des öffentlichen politischen Lebens, darunter Graf Tisza, sind dafür, daß Graf Andrássy auf dem Ballplatz einziehe.

Budapest, 16. Okt. Der ungarische Reichstag tritt heute zu einer bedeutenden Sitzung zusammen. Es sollen von leitenden Persönlichkeiten der Parteien unabhängige Erklärungen abgegeben werden, wie entweder eine engerer Schließung der Personalunion oder eine noch weitere Lockerung des Verhältnisses zu Oesterreich herbeizuführen sein wird. Jedenfalls soll Ungarn ein unabhängiger Staat unter dem Scepter der Habsburger werden. (Köln. Ztg.)

Rotterdam, 15. Okt. Nach einem Londoner Telegramm vom Montag herrscht an der Londoner Börse andauernd eine optimistische Stimmung wie seit langem nicht. Die Munitionswerte sind seit Mittwoch um 35 bis 40% gesunken.

Stadtnachrichten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Nachdem vor einigen Wochen den städtischen Beamten eine Kriegsbeihilfe bewilligt worden ist, ein Gleiches auch in der vorgetragenen Sitzung des Kreis Ausschusses den Kreiskomunalbeamten zugestanden wurde, Teuerungszulagen gemeinhin aber allen für Lohn und Brot Tätigen von fast jedem einsichtigen Arbeitgeber gezahlt werden, war es nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, den im Dienste der Stadt befindlichen Arbeitern und Kriegsangestellten ebenfalls die Einkommensverhältnisse zu revidieren. Dies war denn auch der Hauptgrund, die Stadtverordneten gestern abend zu einer Sitzung zusammenzurufen. Die Stadtverordneten versammelten sich nicht der Dringlichkeit der Magistratsvorlage und nahmen sie mitsamt dem Ergänzungsantrag der vereinigten Ausschüsse einstimmig an. Allerdings wird dadurch der

Städtische Haushalt um die runde Summe von 40 000 M. beschwert, aber den dabei in Betracht kommenden 150 Personen ist die Kriegszulage ebenso wie jedem andern wohl zu gemessen. Mit den vor 4 Wochen bewilligten Kriegsbeihilfen im Betrage von circa 30 000 M. hat die Stadt Homburg binnen kurzem die städtische Summe von ungefähr 70 000 M. für ihre Beamten und Arbeiter ausgeworfen. Was sonst an Beschläffen gefaßt wurde, ist von untergeordneter Bedeutung. Wir fügen hier den Sitzungsbericht an:

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8 1/2 Uhr; anwesend waren am Magistratsratliche Oberbürgermeister Lübke, Bürgermeister Feigen und Stadtrat Zimmerling, außerdem 18 Stadtverordnete. Die Tagesordnung lautete:

Punkt 1: Kreditergänzung zu Art. C. pos. II. Bauverwaltung im Gesamtbetrage von 8 900 M., unter Absetzung einer erparten Summe von 5 000 M., wird bewilligt.

Punkt 2: Kreditergänzung zu Art. F. Tit. V. pos. 3 Heizmaterial für die Rirdorfer Schule. Der Betrag von 4 000 M. wird nachbewilligt.

Punkt 3: Gewährung einer Teuerungszulage an die Arbeiter und Kriegsangehörigen. Hierzu hatte der Magistrat beschlossen: a) den am 1. Okt. d. J. im Dienste der Stadt angestellten Hilfsbeamten wird ein Monatsgehalt, den im Stunden-, Tages- oder Wochenlohn angestellten Arbeitern usw. wird ein vierwöchentliches Monatslohn als einmalige Teuerungszulage gewährt; b) sofern diese bisher die Teuerungszulage von 20 Pfg. täglich für jedes Familienmitglied bezogen, wird sie auf 40 Pfg. pro Person und Tag bis zum Höchstbetrag von 2 M. pro Tag erhöht; c) die bisher gewährte Kinderzulage von 3 M. monatlich für jedes Kind kommt vom 1. Oktober ab in Wegfall; d) den beiden Laternenwärtern Bröfel und Schmidt wird eine einmalige Teuerungszulage von je 100 M. bewilligt. In Erweiterung dieser Anträge schlugen die vereinigten Ausschüsse vor: die einmalige Teuerungszulage um 100 M. pro Kopf zu erhöhen, mit Ausnahme der Personen unter 18 Jahren, die an Stelle der vom Magistrat vorgeschlagenen einmaligen Zulage eine solche von 50 M. erhalten. Es werden nur solche Personen berücksichtigt, die mindestens seit dem 1. Juli d. J. im städtischen Dienste sind, und die unter 4 000 M. Einkommen haben. Die Erhöhung der laufenden Kriegsteuerungszulage tritt am 1. Okt. d. J. in Kraft. Die Stadtverordneten beschloßen demgemäß.

Außerhalb der Tagesordnung beantwortete Bürgermeister Feigen noch die in der letzten Sitzung gestellte Anfrage betr. das Schicksal des Volksbades; danach darf in

Kürze mit der Eröffnung des Bades gerechnet werden.

Der Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgt gegen 9 Uhr; ihr schloß sich eine nicht öffentliche an. In ihr wurde dem Ankauf eines Grundstückes von Blah Erben zugestimmt und eine eventuelle verlängerte Schließung der hiesigen Schulen wegen der Grippegefahr beschlossen.

*** Der Geburtstag der Kaiserin.** Die Kaiserin hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, ihren Geburtstag dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegen, in diesem Jahre davon abständen. Die Kaiserin hält sich auch ohne diese Kundgebungen des treuen Gedankens unzähliger versichert.

*** Kgl. Kaiserin Friedrich-Gymnasium nebst Realschule.** Der Unterricht beginnt nach den Herbstferien am 18. Oktober (Freitag), um 8 Uhr morgens mit einer Andacht, worin alle Klassen teilzunehmen haben.

*** Außerordentlicher allgemeiner Landesbettag.** Wie für die älteren preussischen Provinzen schon am vergangenen Sonntagabend bekannt wurde, so hat das Königliche Konsistorium zu Wiesbaden nun auch für unseren Bezirk einen außerordentlichen, allgemeinen Landesbettag für den kommenden Sonntag den 20. Oktober angeordnet. Unser Vaterland steht — das fühlt ein jedes Glied unseres Volkes — in schwerster Schicksalsstunde. Was werden die nächsten Tage uns bringen? Ob unsere Verantwortlichen auch nach der Antwort Wilsons den Weg zum Frieden weiter beschreiten werden, oder ob nun der Endampf auf Leben und Tod kommt, darüber werden die nächsten Tage entscheiden. Was auch kommen mag, jedenfalls hat jetzt unser Volk mehr wie je Anlaß mit seiner Not vor seinen Gott zu kommen, seine Gnade zu suchen, und von ihm Hilfe und neue Kraft und Stärke zu erbitten. Die Gottesdienste finden zu den gewöhnlichen Zeiten, vormittags in der Erlöser- und Gedächtniskirche um 9 Uhr 40 Minuten, und nachmittags in der Erlöserkirche 6 Uhr 40 Minuten statt.

*** 6-Uhr-Adenschluß.** In den hiesigen Kolonialwarengeschäften werden in Befolgung einer Magistratsanordnung um 6 Uhr abends geschlossen.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Es ritten drei Reiter...

(67) Roman von Edela Rüst.

(Schluß.)

Der kleine Hans lag in seiner herrlichen Mattheit auf einem Tigerfell und hatte das linke Beinchen zu teifer Strampelbewegung erhoben — das sah ruhig und kraftvoll zugleich aus. Und dann ein zweites Bild: Margitta das Kind auf den Knien haltend, das das Mäulchen zum kleinen Zaucher geöffnet hatte und ganz unternehmend in die Welt sah.

„Da hab' ich nun meine Madonna, meine leibeigene Madonna — das köstlichste Pendant zu Marie Krauß.“

„Und starke Konkurrenz für die liebe Marie!“

„Sehr stark sogar! Merkwürdig, wie weich sich die Hände um das eigene Bübchen winden — das läßt sie nicht fallen! Das hab' ich mir nun, weiß Gott, niemals vorstellen können, daß Margitta jemals lernen könnte, ein Kind richtig zu halten. — Es ist wunderbar, wie nun alles eitel Wonne und Sonne ist zwischen uns beiden. Ich glaube ich könnte ihr nie mehr ein hartes Wort sagen!“

„Außer wenn sie etwas wieder besser versteht als du!“ scherzte Walowsky.

„Mensch, ich glaube wahrhaftig, sie hat alles immer besser verstanden als ich — es dämmert mir so allmählich!“

„Dich hat sie jedenfalls immer besser verstanden als du selbst!“

Walowsky las schon eifrig seinen Brief.

„Ach ist das aber lieb von den Frauen!“

„Was denn?“ fragte Lenz.

„Mutter ist seit acht Tagen auf Jöslau — die alte Frau von Klende hat sie hingeholt — sie soll bis zum Herbst dort bleiben und sich erholen — es ist Katharina's besonderer Wunsch gewesen, daß sie nicht so für sich allein Trübsal bläst, gemeinsam liebe sich das besser ertragen. — Mutter ist natürlich in bester Begeisterung über Jöslau und die beiden Dingen, und im besonderen über den kleinen Hans Friedrich: „ein kleiner Engel, ein Prinz, ein kleines Gotteswunder an Schönheit und Süße!“

„Daselbe hat sie von meinem Jungen auch gesagt!“ lachte Lenz — „natürlich mit aller Berechtigung, denn mein Junge — Du, Walowsky, höre, was Margitta schreibt: Klende ist gefunden — nicht weit von Paon in einem Lazarett — und drei Wochen bewußtlos gelegen — schwerer Lungenschuß — kommt durch — Rose Horn ist bei ihm — hat ihn nach unsäglichen Mühen ausbaldowert — hat an Frau von Klende depechiert — Frau von Klende schon unterwegs — also gänzliche Ausöhnung zwischen Mutter Klende und Rose Horn — sowie Klende so weit ist, Kriegstrauung — Halleluja Amen! Schreist denn deine Mutter noch nichts davon?“

„Rein Wort — da wußte sie noch gar nichts. Mutter schreibt hier, wie sich Frau von Klende abmariert über den Verbleib ihres Sohnes — daß immer noch keine Spur von dem Vermißten gefunden ist — die Nachricht muß noch an demselben Tag gekommen sein —“

„Margittas Brief ist allerdings drei Tage später datiert, ist also länger unterwegs gewesen.“

„Frank Lenz nahm seine Mühe ab — es war ihm so brennend heiß vor lauter Freude, daß Hans von Klende lebte — der gute Klende — und daß er nun seine Rose doch pflücken durfte.“

„Ach wenn mal erst dieser verdammte Krieg ein Ende hat, wird das ein Leben in Berlin werden unter uns allen, uns Glücklichen — Herrgott noch mal, dagegen verblaßt alles Vergangene!“

„Wenn wir' wirklich noch alle erleben, und es auch wirklich alles so wird, wie wir heute denken —“ sagte Walowsky träumerisch.

„Na natürlich wird es so — ihr werdet beide langsam zum Clappendienst kommandiert, denn Frontdienst wird wohl bei Klende und bei dir unmöglich sein, mit leicht schleifendem Fuß — ja ja, der Doktor sagt, da ist nichts zu wollen, du wirst den Fuß etwas schleifen — ganz und gar Lord Byron, das sehste dir ja immer noch zur absoluten Echtheit. Na, Katharina wird's nicht genieren, dafür behält sie dich am Leben — das ist ihr mehr wert, glaube mir.“

„Du sprichst ja, als ob...“

„Ja ja, rege dich nur nicht auf, ihr kriegt euch — du verdienst sie ja nicht, aber du kriegt sie — das ist nun mal in den Wolken von Hans Friedrich Warentin und dem lieben Herrgott so von Uranfang an bestimmt gewesen.“

„Wenn's wird — Frank, wenn ich Katharina dann nicht zum seligsten Weibe unter der Sonne mache, dann soll mich lieber heute noch eine Granate ins flache Land bohren.“

„Na na — etwas geändert hast du dich ja schon — ich fange an für dich zu hoffen, daß du Katharina auch noch ehrlich verdienen wirst.“

„Weißt du, was ich möchte?“

„Was denn Großes?“

„Ich möchte ihr meinen Roman schicken — er ist gestern fertig geworden — sie soll die Erste sein, die ihn liest. Meinst du, sie würde Freude daran haben — sich selbst darin zu finden?“

„Wenn du darin gut mit ihr umgegangen bist, gewiß.“

„Ja — ich bin gut mit ihr umgegangen darin — sehr gut — noch anders, als ich es dachte, als ich die erste Idee zu dem Buche faßte.“

„Dein Urlaub steht doch vor der Tür, warum willst du ihn erst schicken?“

„Ich möchte, daß sie ihn schon gelesen hat, wenn ich komme — aus vielen Gründen.“

„Dann schick' ihn also morgen. Ich werde morgens sechs Bilder an Olfers schicken — er will sie ausstellen lassen, und — morgen werde ich auch dich verlassen —“

„Morgen?“

„Ja — ich bin zu Hindenburg befohlen — ich werde ihn malen für sein Regiment. Mir ist ganz feierlich bei dem Gedanken — unseren alten Hindenburg werde ich sehen, sprechen und malen — unsern Hindenburg!“

„Beneidenswerter!“

„Und dann bleibe ich für den Rest im Osten, bis Margitta es nicht mehr länger ohne mich aushält — mir scheint, es ist bald soweit und...“

„Rein — ich sehne mich nach Weib und Kind und wieder geordneten Verhältnissen.“

„Du hast zu klagen!“

„Gewiß nicht! Wenn das Gemetzl noch ein Jahr anhält, komm ich auch wieder noch mal raus, aber zunächst habe ich alle Hände voll zu tun, meinen Skizzen-Segen zu ordnen und mich an die Arbeit zu machen — es sind ja schon eine Menge Aufträge — Ja ja, man ist reich geworden in deutschen Staaten, man richtet sich ungezählte Villen ein — man braucht berühmte Namen — die Heereslieferanten geben doch wenigstens einige Talerchen an Künstler ab. Na — das Beste hebe ich für größere Zwecke auf! Ja — es ist uns drei Reitern aus Rheinsberg ein bißchen gelückt — das muß man zugeben! Hab' ich dir übrigens schon gesagt, daß Gustav Weisse als unabhömmlich zurückgerufen ist — ihm ist's am besten gegangen, ihn hat keine Kugel auch nur gestreift.“

„Ich bin meiner Kugel nicht böse — im Gegenteil, ich bedauere jeden, der nicht etwas Blut in diesen Rämpf' läßt!“

„Na sei so gut —“ lachte Lenz.

„?ir ist es ernst ja nit.“

Lenz klopfte dem jüngerem Freunde auf die Schulter: „Hast auch Recht, kleiner Siegfried — bist doch ein krenzbraver Kerl geworden, deine beiden Zehväter sind mit dir zufrieden!“

„Es hat lange genug gedauert, bis ihr euch zu der Erkenntnis durchgerungen habt, aber ich hab's euch ja immer gesagt: es kommt noch alles — sogar mein Tadel ist jetzt glücklicher Familienoater geworden und man reißt sich um seine Kinder, die seine eleganten Ebenbilder sind — Mutter hat den schönsten mit nach Jöslau genommen, wo Vater und Sohn ein höchst fideles Leben führen.“

„Ja — bis auf den Hund ist alles geglückt — Aber wir fürchten uns nicht vor den unheimlich glänzenden Göttergeschenken, was, mein Junge?“

„Rein — Wir wollen sie dauernd in Demut hinnehmen.“

Die beiden Männer gaben sich wie zum Schwur schweigend die Hände und sahen in die glühende Sonne, die über sie hinstutete, wie damals, als sie zu den Toren von Rheinsberg dem Leben entgegenritten.

Ausgabe von Kartoffeln.

Auf die Kartoffelmarkte f. d. Zeit vom 14.—20. Oktober gelangen 7 Pfd. (Schwerarbeiter 10 Pfd.) Kartoffeln zur Ausgabe. Die Abgabe erfolgt im Adler und in der ehem. Scheerer'schen Fabrik am Schloßgarten und die Zahlung in den städtischen Verkaufsstellen, Rathhausladen und Laden Rirdorf in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 17. Okt. für den Anfangsbuchstaben **A—O**
Freitag, „ 18. Okt. „ **3—M**
Samstag, „ 19. Okt. „ **6—S**

Der Preis beträgt 10 Pfg für das Pfund.
Bad Homburg, den 16. Oktober 1918

Der Magistrat
Lebensmittelförderung

4789

Betr. Anmeldung der geernteten Kartoffeln.

Diejenigen Personen, welche Kartoffeln geerntet haben, werden wiederholt dringend ersucht, das Ergebnis sofort im Rathaus, Zimmer Nr. 10 anzugeben.

Bad Homburg v. d. H., den 16. Oktober 1918.

4735

Der Magistrat

Auf die gelben Notbezugsscheine

werden ausgegeben:

am Donnerstag den 17. Oktober, bei H. S. Wiesenthal Söhne, Elisenstraße, vorm. 8—12 Uhr auf Nr. 8801—9000 je 1 Ctr. Brechfels III zu Mt. 4.10, nachmittags 2—6 Uhr auf Nr. 9001—9200 je 1 Ctr. Eisformbriketts zu Mt. 4.10 am Freitag, den 18. Oktober im Gaswerk von 8—12 Uhr und von 2—5 auf die Nr. 9201—9300 je 1 Ctr. Anthrazit zu 5.10.

4734

Ortskohlenstelle.

Am 15. 10. 18 ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung vom 21. 9. 18 Nr. H.M. 580/9. 18. R. R. A. betr. Bestandserhebung, Beschlagnahme u. Höchstpreise von Weiden, Weidenstöden, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstößen, Weidenstauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Slangrohr, Stuhrohr usw.) erlassen.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

4729

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Gasverbrauch einschränken.

Wir machen wiederholt auf die Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauchs lt. unserer Bekanntmachung vom 11. 8. 17. aufmerksam. Der Gasverbrauch ist auf 80 vom H. gegen den Verbrauchsmonat des Vorjahres (1916) einzuschränken.

Bei Ueberschreitung der zulässigen Gasmenge wird für jedes mehr verbrauchte cbm. Gas ein Aufgeld von 50 Pfg. erhoben.

Bei Zuwiderhandlungen ist mit Abperrung der Gasleitung und mit Verhängung von Bestrafungen zu rechnen.

4369

Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Neunte Kriegsanleihe

im Betrage von 1000 bis 400 000 Mark kann ohne besondere Anzahlung

gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der **Kriegsanleihe-Versicherung**

der

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

erworben werden.

Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.

Näheres durch den Vertreter:

Arthur Berthold, Luisenstraße 48.

Hilfsarbeiter

— gesucht. —

Heinrich Rompel,
Eisengießerei.

Nachruf.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Katharina Vogt
geb. Scherf

sagen wir allen besonders Herrn Dekan Holzhausen, sowie für die vielen Kranzspenden, unseren herzlichsten Dank.

Bad Homburg den 16. Oktober 1918

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Vogt u. Kinder

Infolge Magistratsverordnung
sind wir geneigt von heute ab unsere Verkaufsstellen
6 Uhr abends zu schließen.
Carl Dösel, Carl Mathay,
Menges & Mulder, Otto Volk.

Kristall-Palast.
vom 16.—31. Oktob. 1918
Spezialitäten-Theater

Geschwister Conin	Rudi Mork
Lea Masti	Ludwig Amann
Reol Buro	E. Bonnes
Lou u. Carlo	Grell Sigrid
Paul und Otto	
Einlass 6 ¹ / ₂ Uhr.	Hansa 3825.

Kristall-Palast-Casino.

Grell Iris Sigrid	Gerda von Aussen
Edith Gärten-Geldt	Helga Nissen
Pia von Könitz	Elisabeth-Klyssner
Grethe Ernst	Reol Buro
Anfang 8 ¹ / ₂ Uhr	

Sparkasse für das Amt Homburg
in Bad Homburg v. d. Höhe
Telephon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5
Postcheckkonto Nr. 12186 Frankfurt a. M.
Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr
Einlagen Mark 5,250,000
Sicherheitsfonds Mark 765,000
— mündelsicher angelegt. —
Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M672,300.— ausgezahlt worden
Der Verwaltungsrat.

Für **Herbst u. Winter**
Damenmäntel
Mantelkleider,
Jackenkleider
Kleiderröcke
Damenblusen
finden Sie in reicher Auswahl und sehr preiswert bei
Louis Stern
Luisenstrasse 24

Kaufe
gut erh. Einzelmöbel w. Betten, Schränke, Tische, Stühle, Federbetten, Matratzen, Teppiche, Linoleumreste, ganze Einrichtungen, Nachlässe, sowie Gegenstände jed. Art gegen sofortige Kasse.
Frau Karl Knapp,
Luisenstraße 6. 3173

Rheinwein-
Flaschen
(Schlegelkassen)
kauft und holt ab
Carl Dösel,
4722 Weinhandlung.

Kl. Haus
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. 100.

Starke
Kastenwagen
zu verkaufen 4368
W. Dichter, Dorotheenstr. 26

Damenhüte
sowie Zutaten
in schönster Auswahl
Airdorferstraße 48.

Hüte
werden nach den neuesten Formen umgepreßt
Große Auswahl in **Velour, Filz, u. Samthüten,** Federn, Fantasien, Bändern
Elisabeth Wagner,
Elisabethenstr. 28.

Aut. Happel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktplatz 2.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von Amil. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer u. Übernahme von Häusern im ganzen Abonnement.

Antike Möbel
auch Porzlane, Bilder, Nippfachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen **Müller, Dr. Givich-** braben 23, Frankfurt a. M. gegenüber Kaufhaus. 99

Engl. und franz. Sprachunterricht
Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher
B. Dannhof,
Staatl. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 28.

Moderne Pelzwaren
als **Kragen, Muffe**
in den neuesten Formen in vorzüglicher Verarbeitung empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Stern,
Luisenstraße 42

Damenhüte
Großes Lager
moderner Samt, Velour u. Pelzhüte
zu bekannt billigen Preisen
Trauer- u. Kinderhüte
Bänder, Reifer, Fantasien, Miniformen und Köpfe, Garnieren und Umarbeiten von allen Winterhüten
Louis Stern,
Luisenstraße 42.

Weißkraut
das Pfd. 12 Pfg.
zu haben bei
Ludwig Fuld,
Gongelbrim Hauptstraße 14.

Zu verkaufen!
1 Morgen Ackerland in der Heuchelheimerhohl.
Näheres bei
Karl Knapp,
Auktionator und Taxator
4731 Luisenstraße 6.

Scheuertücher
50 mal 50 cm. Qual. I. weich, sehr saugfähig, Probepbd. M 49 franko
Handtücher
Qual. I. f. weich, g. trock 50 mal 100 cm. Probepbd. M 38 franko Qualität II 42 mal 100 cm. Probepbd. M 26 franko. Mindestabgabe je 1 D. größere Posten billiger.
August Rettig, Delfau R 39

Verloren
einen Schlüsselbund.
Gegen Belohnung abzugeben.
Sanatorium Dr. Baumstark
Eine Grube Mist
zu verkaufen.
August Wagenhöfer,
4737 Mathausstraße 17.

Wer gibt Soldat
in den Abendstunden
Unterricht in Buchführung?
Offerten u. C. 4736 Geschäftsstelle
Zwei fast neue hahnen Jagdgewehre
Doppelfinte und Handst. zu verkaufen.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle unter 4733

Kinderfräulein
mit Musik- Sprach- und Schneiderkenntnissen zum 1. November gesucht.
Frau Dr. Riechelmann

Mädchen
für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an:
Dr. Steeg u. Reitzel
Frau od. Mädchen
zum Badenpußen gesucht.
E. Staudt
4716 Buchhandlung

Ein ordentliches **Mädchen**
für Fremdenpenslon gesucht.
Villa Stephan
4699 Ludwigstr. 14
Ausläufer
gesucht
Carl Dösel